



1927: Die St. Marien-Kirche im Rohbau

unter leicht geneigten Pultdächern Seitenschiffe an, und eine halbrunde Apsis bildet den östlichen Abschluss des Bauwerks. Zwischen Hauptschiff und Querschiff lehnt sich rechts die Sakristei an und über der Vierung erhebt sich ein Dachreiter, der das Geläute aufnimmt. Die größte innere Länge der Kirche beträgt 36 m, die größte Breite 25 m, der Gurtbogenscheitel liegt 13 m über dem Fußboden und der Dachfirst 20 m.

Die Kirche lehnt sich als Ziegelbau mit Sandsteinarchitektur in seiner Kunstform an das Barock an. Wenn ein geschichtlich interessierter Kirchgänger das Innere des Gotteshauses betritt, wird sein Blick ganz automatisch auf ein Prunkstück gelenkt, welches von kunsthistorischer Bedeutung und in Oberhausen einzigartig ist.



Stolz der Gemeinde: Der neue Hochaltar

Hoch erhebt sich der im 18. Jahrhundert geschaffene Barock-Altar, der vom Gocher Kaplan Windhausen aus einer alten holländischen Kirche für St. Marien-Rothebusch erworben wurde. Eine der beiden großen Altarfiguren stellt Petrus mit dem Schlüssel dar und die andere vermutlich den hl. Ludgerus, der im friesischen Holland viel unterwegs war. Übrigens hatten die Rothebuscher Glück, dass ihr Schmuckstück den 2. Weltkrieg unbeschadet überstand. Vorausschauende Gemeindeglieder hatten den Altar eingepackt und ausgelagert, so blieb er unversehrt. Die im August 1928 gelieferten Kirchenfenster entstammen der Glasmalerwerkstatt Gühlke & Neuer aus Münster.

Jetzt, nachdem die Kirche fertig gestellt war, entwickelte sich auf Rothebusch ein blühendes, religiöses Leben und in sämtlichen Organisationen der Rektoratsgemeinde machten die Gläubigen freudig mit. Am Ende des Jahres 1928 erhielt Kaplan Anton Hommel, der in den sieben Jahren seines Wirkens die Zuneigung aller gefunden hatte, seine Versetzungsorder nach Greven und Kaplan Wilhelm Müller wurde sein Nachfolger.

Bei aller Freude über das Blühen der Gemeinde musste man jedoch feststellen, dass die Weltwirtschafts- und Demokratiekrise andauerte. Am Ostermontag 1935 erhielt der vor allem in der Jugendseelsorge und der Pfarrbücherei erfolgreiche und allseits beliebte Kaplan Wilhelm Müller seine Berufung nach Veelen. Er wurde durch Kaplan Johannes Bals ersetzt. Ebenso verließ der erste Pfarrrektor Heinrich Jakobs Ende Mai 1935 nach einer riesigen Abschiedsfeier im Saal Großschmidt die Gemeinde und ging als Pfarrer nach Uedem.

Zum neuen Rektor wurde am 9. Juni Vikar Ignatz Wigger aus Haltern in Rothebusch eingeführt. Kaplan Bals wurde am 11. Februar 1936 nach Rheinhausen versetzt und Kaplan Heinrich Niewindt wurde sein Nachfolger.

In der Folgezeit machten sich die Auswirkungen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft auch in Rothebusch bemerkbar, die einzelnen kirchlichen Organisationen wurden nach und nach aufgelöst und sogar der Religionsunterricht in der Schule untersagt. Und doch müssen diese Jahre aufgrund der entstandenen Priesterberufe von Rothebuschern als eine religiös fruchtbare Zeit festgehalten werden, denn Pater Buttenbruch (1910), Joseph Ebbing (1934), Pater Johannes Piotrowicz und Pater Joseph Meiners (1937), Pater Wilhelm Lüger und Kaplan Joseph Paris (1938), Pater Wilhelm Konitzer und Pater Ludwig Jägers (1941), Klaus-Willi Knop sowie später auch Rolf Lindemann (1970) folgten ihrer Berufung.

Bestürzende Meldungen erhielten die Rothebuscher von den in der Katholischen Weltmission tätigen Seelsorgern. Pater Meiners wurde ab 1939 viele Jahre in chinesischer Gefangenschaft gehalten. Pater Buttenbruch wurde auf den Philippinen von japanischen Soldaten 1944 ermordet, als er Hinrichtungen in einem Hospital verhindern wollte, und Pater Piotrowicz kehrte 1972 krank von den Philippinen zurück.

Am 1. September 1939 brach dann der 2. Weltkrieg aus, der unserem Vaterland den Ruin brachte. Viele Familien erhielten die Nachricht von gefallenen und vermissten Angehörigen und zahlreiche Häuser wurden zerstört. Mitten in dieser Leidenszeit wurde Pfarrrektor Wigger als Pfarrer nach Suderwick versetzt und am 14. Januar 1940 wurde Heinrich Thoneick als Pfarrrektor in Rothebusch eingeführt. Obwohl in der damaligen Choral-schola der Pfarrei große Lücken entstanden waren, gelang es dem Dirigenten und Chorsänger Heinrich Brotz, das Hochamt am Sonntag mit einigen Sängern gesanglich mitzugestalten.

Auch das Kirchengebäude war stark beschädigt. Es wurde das Opfer der Angriffe auf die in der Nähe liegende große Flak-Stellung. Am Karfreitag, den 30.04.1945, marschierten amerikanische Truppen in Osterfeld ein. Nun war es wieder möglich, den Gottesdienst ungestört abzuhalten. Die größten Schäden an Dach und Fenstern der Kirche konnten beseitigt werden. Da sich Kaplan Niewindt noch in Kriegsgefangenschaft befand, wurde am 25. Juli 1945 Kaplan Ferdinand Brüning zum Kaplan an St. Marien ernannt.